

Was alle Menschen erlöset.  
Ein Bächlein aber rauschte durchs Feld,  
Von des Gießbachs reißenden Fluten geschwellt,  
Das hemmte der Wandrer Tritte;  
Und beiseit legt jener das Sakrament,  
Von den Füßen zieht er die Schuhe behend,  
Damit er das Bächlein durchschritte.

8. „Was schaffst du?“ reedet der Graf ihn an,  
Der ihn verwundert betrachtet.

„Herr, ich walle zu einem sterbenden Mann,  
Der nach der Himmelskost schmachtet;  
Und da ich mich nahe des Baches Steg,  
Da hat ihn der strömende Gießbach hinweg  
Im Strudel der Wellen gerissen.  
Drum daß dem Lechzenden werde sein Heil,  
So will das Wässerlein jetzt in Eil  
Durchwaten mit naßenden Füßen.“

9. „Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd  
Und reicht ihm die prächtigen Säume.  
Daß er labe den Kranken, der sein begehrt,  
Und die heilige Pflicht nicht versäume.  
Und er selber auf seines Knappen Tier  
Vergnüget noch weiter des Jagens Begier;  
Der andre die Reise vollführet;  
Und am nächsten Morgen, mit dankendem Blick,  
Da bringt er dem Grafen sein Roß zurück,  
Bescheiden am Zügel geführt.

10. „Nicht wolle das Gott,“ rief mit Demutssinn  
Der Graf, „daß zum Streiten und Jagen  
Das Roß ich beschritte fürderhin,  
Das meinen Schöpfer getragen!  
Und magst du's nicht haben zu eignem Gewinst,  
So bleib' es gewidmet dem göttlichen Dienst!  
Denn ich hab' es dem ja gegeben,  
Von dem ich Ehre und irdisches Gut  
Zu Lehen trage und Leib und Blut  
Und Seele und Atem und Leben.“

11. „So mög' auch Gott, der allmächtige Hort,  
Der das Flehen der Schwachen erhöret,  
Zu Ehren euch bringen hier und dort,  
So wie Ihr jetzt ihn geehret.  
Ihr seid ein mächtiger Graf, bekannt  
Durch ritterlich Walten im Schweizerland;  
Euch blühn sechs liebliche Töchter.  
So mögen sie,“ rief er begeistert aus,  
„Sechs Kronen euch bringen in euer Haus  
Und glänzen die spätsen Geschlechter!“ —

12. Und mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da,  
Als dächt' er vergangener Zeiten;  
Jetzt, da er dem Sänger ins Auge sah,